

Abenteuertour auf dem Kungsleden

im März 2014

Zum Glück haben wir die Pulkas erst nach dem Ende der Tour gewogen, denn sonst hätte ich den heftigen Protesten von Tokki - unserem 4 Jahre alten Alaskan Malamute Rüden - wohlmöglich stattgegeben und ein Teil des Gepäckes ausgeladen.

Aber was hätte im Lager bleiben sollen? Das Zelt? Wohl kaum, denn nicht überall auf unserem Weg würden Hütten zum Übernachten zur Verfügung stehen! Die extra warmen Overalls und die Boots? Geht auch nicht, denn es könnte sehr kalt werden und wir wären wohlmöglich darauf angewiesen. Bleiben nur die 15 kg Hundefutter, aber die bringen den Hunden erst die Energie, die sie für eine solche Tour über die schwedischen Fjällen von über 300 km benötigen werden. Also wird sich Tokki auf dieser Tour auf dem südlichen Kungsleden mit den 50 kg Gepäck auf seiner Pulka anfreunden müssen. Und ich darf mich von der Idee verabschieden,





dass ich auf meinen Skiern die ganze Zeit einen starken Zug an der Leine nach vorne verspüren werde. So war mir schon beim Anblick des ersten Anstieges von 400 Metern auf und über das Fjäll (1000 Meter Höhe) klar, dass da eine ganz besondere Herausforderung auch auf mich zukommen würde – rein physischer Art.

Es begann damit, dass ich bereits nach wenigen 100 Schritten die Ski lieber geschultert habe und die 3 km den Berg hinauf zu Fuß gegangen bin. Das schien auch einen positiven Effekt auf die Motivation von Tokki zu haben, denn die Proteste wurden leiser und die Pulka kam zügig den Berg hoch. Fast stoisch und lautlos dagegen schienen sich unsere Hündin Soyala und unsere zwei 16 Monate alten Junghunde Akeela und Yoki ihrem Schicksal zu ergeben, die zweite Pulka mit dem Rest des Gepäcks, der mit 75 kg den überwiegenden Teil unsere Ausrüstung ausmachte, zu ziehen. Als wir dann endlich den Scheitelpunkt erreichten, wurden wir von einem fantastischen Rundumblick belohnt. Die Baumgrenze hatten wir schon weit unter uns gelassen und der Anblick der sanft geschwungenen verschneiten Gegend, die klare, kalte Luft und die Stille des Fjälls zogen uns sofort in ihren Bann. Vergessen waren all die Anstrengungen, all die Überlegungen, Planungen und Vorbereitungen – jetzt waren wir auf uns gestellt – vollkommen losgelöst und frei....

Der südliche Kungsleden – der Königspfad – dem wir zu folgen uns für unsere Tour vorgenommen hatten, zieht sich über 340 km von Sälen im Süden, bis nach Storlien im Norden durch die schwedischen Fjällen (so werden die Gebirgszüge in Schweden bezeichnet), immer entlang der norwegischen Grenze. Im Gegensatz zu dem viel bekannteren nördlichen Kungsleden ist dieser Teil aller-

dings wesentlich weniger befahren und erschlossen. So stehen nur zum Teil Übernachtungshütten zur Verfügung und auf einigen Abschnitten des Weges kann das Zelt den einzigen Schutz für die Nacht darstellen.

Da allerdings auf dem Fjäll bei Wind auch ein Zelt zu einer ungemütlichen Unterkunft werden kann, ist das Einbuddeln im Schnee eine Option, die man sich auf jeden Fall durch das Mitnehmen einer Schneeschaufel offen halten sollte. Natürlich hatten wir eine solche Schaufel dabei, haben die aber fast nur benutzt, um den Schnee zum Auftauen zum Kochtopf zu transportieren.

Die Fahrt hinunter vom Fjäll in das nächste Tal kann ich einfach nur als pures Vergnügen bezeichnen. Hier oben ist der Schnee dann auch fast perfekt. Unsere Tour folgt einem Weg auf einer von den Schneemobilen festgefahrenen Schneedecke, die (jedenfalls auf diesem Teil des Kungsleden) etwa alle 50 Meter durch ein rotes Kreuz auf einem Metallpfahl markiert wird und bei diesem herrlichen Wetter sehr weit zu sehen ist.

Und da auf dieser leichten Bergabstrecke die Pulka fast von selbst gleitet, können sich die Hunde auch wieder erholen, denn wir wollten natürlich gerade die jungen Hunde nicht überfordern oder den Spaß am Laufen verderben. So geht es im leichten Trab dem nächsten Stopp entgegen, der sich zum Einen durch einige Schneemobilfahrer ankündigt, die von ihrem Angelplatz zurückkehren oder auf dem Weg dorthin sind, und sich zum Anderen durch die allmählich wieder einsetzende Bewaldung unterhalb von 800 Höhenmetern zeigt, in deren Schutz die meisten Hütten stehen. Die Freude an der flotten Abfahrt wuchs mit jedem Me-





ter und mit steigender Geschwindigkeit musste ich das Gespann immer stärker abbremsen. Mir wurde erst in dem gleichen Augenblick bewusst dass wir schon vor der Rasthütte standen, als Tokki unmittelbar vor (fast auf) dem Grill stand, auf dem einige Schneemobilfahrer ihr Mittagswürstchen grillten und ich durch die scharfe Linkskurve zu dem Grillplatz auf nunmehr vereister Piste eine wohl sehenswerte Bruchlandung hinlegte. Spätestens durch das Wiederaufrichten der Pulka wich dann die Leichtigkeit der Abfahrt dem direkten physischen Erleben angekommen zu sein. Jetzt gab es erst einmal eine Pause und den obligatorischen Snack für die Hunde. Für diese Pausen hatten wir immer 4 Liter heißes Wasser in Thermosflaschen dabei, das wir morgens und abends auf dem Benzinkocher gekocht hatten - entweder durch sehr mühsames Auftauen von Schnee, oder durch einfaches Kochen von Wasser aus dem See (wenn möglich). Nicht zuletzt wegen des zeitraubenden Aufwandes von jeweils 2-3 Stunden um den Schnee zu schmelzen und das Wasser zum Kochen zu bringen haben wir die Übernachtungen in Hütten dem freien Campieren im Zelt oder im Windschutz vorgezogen.



Der schwedischen Touristenverein STF (ebenso die Distriktverwaltungen) unterhält zu diesem Zwecke Hütten, die mit Holz beheizt werden können und zusätzlich mit einem Gasherd zum Kochen ausgestattet sind. Wasser holt man mit einem Eimer aus dem See. Dafür hält der Hüttenwart extra ein Eisloch offen und markiert dieses mehr oder weniger sorgfältig. (Man ist gut beraten, die Sorgfalt des Hüttenwirtes genau einzuschätzen – eines dieser weniger sorgfältig gesicherten Eislöcher hätte mir fast einen nassen Schuh verpasst). Der Standard dieser Hütten reicht von einfach bis zum Hotelcharakter und kostet etwa 25 - 30 Euro pro Nacht für Hütten des STF (für Mitglieder – der deutsche Jugendherbergsausweis wird anerkannt). Die Hütten der Distriktverwaltung sind etwas preiswerter.

Einige der moderneren Hütten haben sogar eine Sauna und über eine solche durften wir uns am Ende des ersten Tages unserer Tour freuen. Überrascht waren wir auch, dass in der Hütte sogar Hunde erlaubt waren, denn das ist in Schweden sonst nicht gerade üblich. Unserer Hündin Soyala haben wir das zwar nicht mitgeteilt, aber irgendwie muss sie doch Wind davon bekommen haben, dass diese Möglichkeit besteht. So hat sie die ersten zwei Nächte doch sehr nachdrücklich mit unterschiedlichsten Lauten an diese Erlaubnis erinnert, bis das Rauschen des ankommenden Windes den Protest unhörbar machte. Ich hätte mir diese Ausdauer eher beim Ziehen vor dem Schlitten gewünscht.

Dieser Teil unserer Kungsledentour führte uns durch den Rogen Nationalpark. Im Gegensatz zum gut beschriebenen Sommerweg, der den Höhenzügen folgt verläuft der Winterweg zum großen Teil über die zugefrorenen Seen. Das ist auf der einen Seite einfacher,

da es nicht immer berauf und bergab geht, andererseits erfordert die Fahrt über die Seen allerdings eine sichere Eisdecke mit einer festen Schneedecke darauf. Mit 50 cm Eisdicke war das Eis unter unseren Skiern zwar mehr als stark genug aber da der nächste Tag warm wurde, begann die Schneedecke darauf zu tauen und das Schmelzwasser sich zwischen Schnee und Eisdecke zu sammeln.

Wir hatten unsere 2. Hütte schon erreicht bevor wir uns der Gefahr aussetzen mussten, durch die Schneedecke zu brechen. Die Eisdecke darunter schützt zwar vor dem durchbrechen, aber Pulka und Skier werden nass. Dann friert das Eis am Ski und erschwert das Fortkommen. Am nächsten Tag war es so kalt dass die aufgebrochenen Stellen vollkommen zugefroren und die Schneedecke richtig hart und schnell war. Nun waren wir aber schon zur Mittagszeit an der Hütte angekommen und der Hüttenwart begrüßte uns in freudiger Erwartung, da die Nachricht unseres Kommens uns schon voraus eilte.

Wie der spätere Blick ins Gästebuch uns offenbarte waren wir die 2. Gäste dieser Saison, die 2 Wochen vorher begonnen hatte. Daher war die Freude des Hüttenwartes über unser Erscheinen in dieser Einsamkeit nachvollziehbar und offensichtlich aber nicht weniger freundlich und ehrlich. Da er einer Einladung zum Geburtstag folgend die Hütte am Nachmittag verließ hatten wir plötzlich eine ganze Hütte für uns alleine - mitten in der Einsamkeit dieser fantastischen Landschaft.



Richtig einsam und wild allerdings wurde es in dem Teil des südlichen Kungleden zwischen Grövelsjön und Sälen, da auf diesem Teil des Kungleden kaum noch offizielle Übernachtungshütten zur Verfügung stehen und zudem der Kungleden südlich von Grövelsjön zum Teil nicht besonders sorgfältig gekennzeichnet ist. Da die uns zur Verfügung stehenden Unterlagen den Sommerpfad beschreiben, befuhren wir offensichtlich manches Mal diesen Sommerpfad. Das brachte uns in abenteuerliche Situationen und ließ die Tour zur Expedition werden. Manches Mal fanden wir uns im Dickicht zwischen umgefallenen Bäumen auf der Suche nach dem nächsten roten Wegkreuz, mit dem der Weg markiert sein soll.

Dabei wurden aufgeschreckte Auerhühner zu Zeugnissen und Hinweisen für die Unzugänglichkeit, Einsamkeit und Abgeschiedenheit dieses Abschnittes. Gerade an diesen Stellen habe ich den stoischen Gleichmut der Hunde bewundert, die Pulka über jedes mögliche Hindernis zu ziehen. Das Vertrauen der Hunde uns zu folgen und zu ziehen, wohin wir wollten, gab offengestanden auch mir Zuversicht in die richtige Richtung zu fahren. Jedenfalls habe ich diese Zuversicht in ihren treuen Augen zu sehen geglaubt. Vielleicht haben sie auch nur daran gedacht, was ihr Musher da wieder für einen Scheiß vorhat. Wahrscheinlich aber haben sie überhaupt nicht gedacht und nur direkt erlebt – welche glücklichen Wesen.

Jedenfalls fanden wir an diesem Tag nach langer Suche einen Platz auf einer Halbinsel eines Sees bei Flötningen, den man nur im

Winter erreichen kann und der für diese Nacht unser zuhause werden sollte. Und so konnten wir auch unser Zelt aufbauen und unsere Superschlafsäcke endlich testen. Mit der Windstille und dem klaren Himmel wurde es kälter und kälter und hätten wir nicht das Thermometer zur Kontrolle gehabt, hätte ich nie vermutet, dass es fast -15 Grad kalt wurde. Im Schlafsack hingegen war es richtig kuschelig.

An einigen Stellen kreuzt der Kungleden Straßen und wenn, wie in diesem Jahr relativ wenig Schnee liegt, dann muss man die Pulka über den Asphalt tragen (wenn man auf Werterhalt setzt □). Selten trifft man an diesen Stellen zufällig auf Menschen. Wenn man aber jemanden trifft und der fragt ob wir diejenigen sind, die den ganzen Kungleden laufen, dann kann ich nur staunen, wie Kommunikation in dieser Einsamkeit funktioniert.

Auf der weiteren Tour nach Süden trifft man erst auf dem Fulufjäll wieder auf Übernachtungshütten. Zwar gibt es vorher einige Rasthütten und Windschutzhütten, diese sind aber nicht zur Übernachtung gedacht. Das ist nur für Notfall vorgesehen aber der kann schneller kommen als ich mir gedacht hätte. Nasse Füße!!

In unserer Planung und sorgfältigen Vorbereitungen haben wir nicht die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass die Hersteller von Skischuhen tatsächlich überhaupt auf die Idee kommen können Schuhe zu produzieren, die nicht wasserdicht sind. Wir aber hatten solche nagelneuen Schuhe und so mussten wir uns während unserer Tour häufig mit dem Trocknen von Socken und Schuhen beschäftigen. Dieser Umstand jedoch hat uns den Notfall und damit eine wundervolle Nacht in einer Berghütte beschert, in der wir unter anderem unsere Schuhe und unser Zelt trocknen konnten.

Überhaupt gab es wie bei jeder Expedition trotz aller Planungen und Vorbereitungen in der Umsetzung des Planes immer wieder Unvorhersehbares, etwas, womit wir nicht gerechnet hatten. Wer zum Beispiel davon ausgeht dass eine 10 mm dicke Fiberglasstange die der Führung der Pulka dient nicht brechen kann...der täuscht sich. Nach nur 4 km unserer Tour hatten wir bereits 2 Teile aus einer solch unzerbrechlichen Stange gewonnen, womit die Fahreigenschaften der Pulka erheblich eingeschränkt wurden.

Auch einen defekten Ski mussten wir reparieren. All diese Unvorhersehbarkeiten waren zwar lästig aber nicht entscheidend für das Gesamterlebnis. Im Gegenteil – schon schnell wurde der Satz: "Ein Abenteuer am Tag macht eine Tour zur Expedition!" zum Motto der Tour. Und wir wurden wirklich jeden Tag mit solchen Unvorhersehbarkeiten konfrontiert – sei es ein umgestürzter Baum, der ein Weiterkommen auf einem schmalen Pfad verhinderte und zum



Umdrehen auf engstem Raum (3 Meter) im Tiefschnee zwang oder auch mal die schöne Überraschung ein wärmendes Feuer und Grillwürstchen in einer Rasthütte vorzufinden. Während wir uns über die Wärme des Feuers freuen durften, die die Hütte auf kuschelige 2 Grad plus aufheizte haben die Würstchen die Aufmerksamkeit der Hunde erregt. (Die Würstchen waren offenbar Reste des Mittagessens einiger Schneemobilfahrer. Würstchengrillen in der Natur scheint eine Art des Ausdruckes nationalen Freiheitsgefühls der Schweden zu sein, denn wenn uns Schneemobilfahrer nach etwas fragten, dann nach der nächsten Grillmöglichkeit).

Die Temperatur von 2 Grad plus konnten wir zwar nicht während der ganzen Nacht aufrecht erhalten, aber gegen die 12 Grad minus und den nächtlichen Schneesturm war selbst die morgendliche leichte Minustemperatur von 2 Grad ausreichend um das am Abend produzierte warme Wasser im Topf über Nacht flüssig zu halten und uns so die mühsame Prozedur des Schneeschmelzens zu ersparen.

Für unsere letzte oder vorletzte Etappe haben wir dann bei strahlendem Sonnenschein aber eisigem Wind und 12 Grad Minus unsere liebgewonnene Hütte verlassen. Mit dem Rückenwind und im Windschutz der dichter werdenden Bewaldung wurde es schnell wärmer und als ein Schild mit der Kilometerangabe 10 km den nächstmöglichen Ausstieg und das eventuelle Ende unserer Kungsledentour ankündigte schien es sich nur noch um etwa 1 Stunde leichte Fahrt zu handeln, bis wir entweder durch das Tal



weitere 30 Kilometer bis nach Sälen fahren oder in dem Tal unsere Tour beenden würden. Leider stellte sich das nur als eine Idee heraus die der Realität in keiner Weise gerecht werden sollte und unsere Tour auf diesem Abschnitt eher zu einer Tortour werden ließ – auf jeden Fall bekam unsere Tour auf den letzten 10 Kilometern, für die wir sage und schreibe 4 Stunden benötigten einen ausgesprochenen Expeditionscharakter.

Im Nachhinein hätte ich auch lieber einen weiteren Anstieg und Umweg über ein kleines Fjäll in Kauf genommen statt des scheinbar einfacheren Weges um vor allem die Junghunde zu schonen, als diese Abkürzung zu wählen. Denn an den Stellen wo die Schneemobilwege kleinere Bachläufe auf einer schneebedeckten Furt oder einer Brücke überqueren, waren aufgrund der Schneeschmelze plötzlich offene Stellen entstanden, die zum Teil unter erheblichen Anstrengungen überquert werden mussten. Auf den letzten 2 Kilometern schließlich würde ich das Verhältnis Schneedecke zu Bodenfläche mit etwa eins zu eins angeben.

Unser Entschluss die Tour dann am Ende dieser Wegstrecke und einer weiteren Nacht in einem offenen Windschutz am Fluss zu beenden und uns und den Hunden nicht noch einmal einen weiteren schneearmen Anstieg über 5 Kilometer zuzumuten, hat sich dann auch auf diesen letzten 5 Kilometern immer mehr verfestigt. Denn wie die Hunde den zusätzlichen Kraftaufwand für das weitere Fortkommen auf diesen Heideboden aufbrachten wird mir immer ein Rätsel bleiben und meine absolute Bewunderung hervorbringen.

Denn stellen sie sich einmal vor, sie würden eine Schubkarre voll Sand über 300 Kilometer über die schwedischen Fjällen schieben –berg-auf und bergab. Ich zumindest würde mehr als nur protestieren.

Dr. Klaus Stüben
www.kimbears.de

Informationen zum südlichen Kungsleden (Dalarna)

<http://www.lansstyrelsen.se/dalarna/SiteCollectionDocuments/Sv/Publikationer/Djur-och-natur/SodraKungsled-ty.pdf>

Literatur:

Michael Hennemann, Schweden:Kungsleden, Conrad Stein Verlag, ISBN 978-3-86686-334-7

ANREISE

Nach Sälen:

Von Göteborg E45 527 km ca. 6 Std.
Von Oslo E6 270 km ca. 4,5 Std.

Nach Storlien:

Von Göteborg Rv3/E6 880 km ca. 10,5 Std.
Von Oslo Rv3/E6 569 km ca. 7,5 Std.

Nach Grövelsjön:

Von Göteborg E6 635 km ca. 7,5 – 8 Std.
Von Oslo E6 348 km ca. 4,5 – 5 Std.